

Auszug aus der veränderten Predigt des Regensburger Bischofs Gerhard Ludwig Müller

Gegenüber der Originalversion der Predigt, wie sie am 25.05.2008 in Tirschenreuth gehalten wurde, sind nach der Zustellung der Unterlassungsverfügung im online verfügbaren Text einige gravierende (allerdings längst nicht alle!) Falschbehauptungen korrigiert worden. Man beachte, dass die Argumentation des Bischofs nun noch weniger Sinn ergibt:

Nach dem politisch aggressiven Atheismus des Nationalsozialismus und des Kommunismus, die beide zusammengebrochen sind, gibt es heute eine neue aggressive Gottlosigkeit, die sich nur zum Schein auf die Wissenschaft beruft. Der englische Autor Richard Dawkins hat ein Buch mit dem Titel "Der Gotteswahn" verfasst. Darin wird behauptet, dass jene Menschen – Christen, Juden und Muslime –, die an einen personalen Schöpfer- und Erlösergott glauben, ohne Unterschied von einem geistigen Wahn erfasst seien. Dawkins meint, mit Hilfe der Wissenschaft, der modernen Biologie und Evolutionslehre könne man den Glauben an die Existenz Gottes widerlegen. Das solle dann auch Konsequenzen bis hinein in Ethik und Moral haben.

Michael Schmidt-Salomon, ein weiterer Autor und Vorstandssprecher der Giordano-Bruno-Gesellschaft hat ein Buch geschrieben mit dem Titel "Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel". Darin lässt er ein Schwein auftreten, das einen jüdischen Rabbi, einen katholischen Bischof und einen muslimischen Geistlichen über Gott befragt. Die Gottesfrage der großen Philosophen, Religionen und monotheistischer Theologen wird in das Maul eines sprechenden Schweins gelegt und somit verspottet. Schmidt-Salomon verzerrt die drei großen monotheistischen Weltreligionen samt ihrer Vertreter zu gewaltbereiten, rücksichtslosen Karikaturen ihrer selbst. Die Christen beispielsweise mutieren zu „Trauerklösen“, der heilige Leib Christi als „Plätzchen“ wird wieder ausgespuckt und die Gläubigen aufgrund des katholischen Eucharistieverständnisses als „Menschenfresser“ verhöhnt, die „den Sohn vom Herrn Gott verspeisen“. Schließlich versteigt sich Schmidt-Salomon zum abschließenden Resümee, das er seinen Figuren in den Mund legt: „Wer Gott kennt, dem fehlt etwas! Nämlich hier oben... Das Ferkel tippte sich lachend an die Stirn. Der kleine Igel nickte: Die Leute vom Tempelberg sind wirklich verrückt!“ In diesem Buch werden letztlich alle, die an Gott glauben, unter dem geistigen Niveau eines Schweins angesiedelt. Man gefällt sich in dem Spruch „Glaubst du noch, oder denkst du schon?“ und spricht damit allen Gläubigen das Denken ab.

Vor diesem Hintergrund ist es nur folgerichtig, dem christlichen Gottesglauben jegliche ethische und humanistische Auswirkung abzuspochen. Der Mensch sei doch verfügbar für den anderen Menschen. Warum sollten Kindstötung, Abtreibung und therapeutisches Klonen verboten sein? Am Beispiel von Berggorillas, die einen Teil ihrer Jungen umbringen, wird behauptet: „So ‚natürlich‘ Infantizid also ist, kein vernünftiger Mensch käme auf den

Gedanken, ihn deshalb ethisch legitimieren zu wollen. Dies gilt in gleichem Maße für die ebenfalls ‚natürlichen‘ Verhaltensweisen Vergewaltigung, Raub, Erpressung oder Tötung. Das Naturrechtsprinzip hilft uns nicht weiter, wenn wir auf der Suche nach vernünftigen ethischen Regeln sind.“ Dagegen folgt aus der geistlich-sittlichen Natur des Menschen und damit vom Naturrechtsverständnis des Christentums heraus, dass all diese Verhaltensweisen in sich widernatürlich und deshalb unmenschlich sind.

Wenn der Glaube an Gott, wenn die Verantwortung ihm gegenüber verloren gehen, oder gar den Menschen ausgedreht werden, dann gibt es in der Konsequenz keinen Respekt mehr vor dem Menschen. Das haben wir in den beiden deutschen Diktaturen erlebt: Wo Gott geleugnet wird, dort gibt es kein Recht für den Menschen, kein Recht auf Leben, kein Recht auf Selbstbestimmung. Dann gehen jene Werte verloren, durch die unsere gottorientierte, aber auch menschenfreundliche Kultur aufgebaut ist. Es ist deutlich und klar, dass Naturwissenschaft niemals die Existenz und das Wirken Gottes widerlegen will und kann. Denn sie befasst sich ja per definitionem mit der Materie und ihren Gesetzmäßigkeiten. Wenn aber Gott nicht Teil der Materie ist, kann mit naturwissenschaftlichen Methoden Gott auch weder bewiesen noch widerlegt werden.

Der Mensch aber kann kraft seiner geistigen Natur nach dem Ursprung allen geistigen und materiellen Seins fragen. Wenn all das, was wir vor uns erkennen und sehen, nicht aus sich selber existiert, dann bedarf es eines Grundes für seine Existenz. Das kann nur eine Wirklichkeit sein, die der endlichen Welt nicht angehört, sondern über ihr steht! Es ist der allmächtige Gott, der durch sein Wort und durch seinen Geist die Welt in ihr Dasein hineinverfügt. Es ist der personale Gott, der uns durch sein Wort anspricht. Es ist Gott selber, der in Jesus, seinem Sohn, unser Menschsein angenommen hat, so dass in Jesus Christus Gott und Mensch untrennbar verbunden sind.